

Es gibt einige geschlechtsspezifische Unterschiede bei der Brustkrebs-erkrankung wie zum Beispiel:

- Mit ca. 70.000 Neuerkrankungen im Jahr ist Brustkrebs bei Frauen in Deutschland die häufigste Krebserkrankung. Mit nur ca. 700 Fällen handelt es sich bei Männern dagegen um eine seltene Erkrankung.
- Bei Männern handelt es sich fast ausschließlich um einen Krebs in den rudimentär angelegten Milchgängen (duktaler Brustkrebs).
- Die Empfindlichkeit der Karzinome auf weibliche Hormone findet sich bei Männern häufiger und ist im Allgemeinen stärker ausgeprägt als bei Frauen.
- Bestimmte Wachstumsfaktoren (HER2/neu) sind beim männlichen Brustkrebs seltener.
- Rezeptoren für männliche Hormone finden sich bei Karzinomen der Männer häufiger. Die Auswirkung ist nicht geklärt.
- Bestimmte Medikamente (Aromatasehemmer), die bei Frauen Rückfälle vermeiden können, werden bei Männern nicht empfohlen.
- Männer mit erblichen Brustkrebs (BRCA2-Mutationen) haben ein höheres Risiko für ein Auftreten in der anderen Brust.
- Männer mit erblichem Brustkrebs haben ein erhöhtes Risiko für Prostatakrebs.

Stand Mai 2020

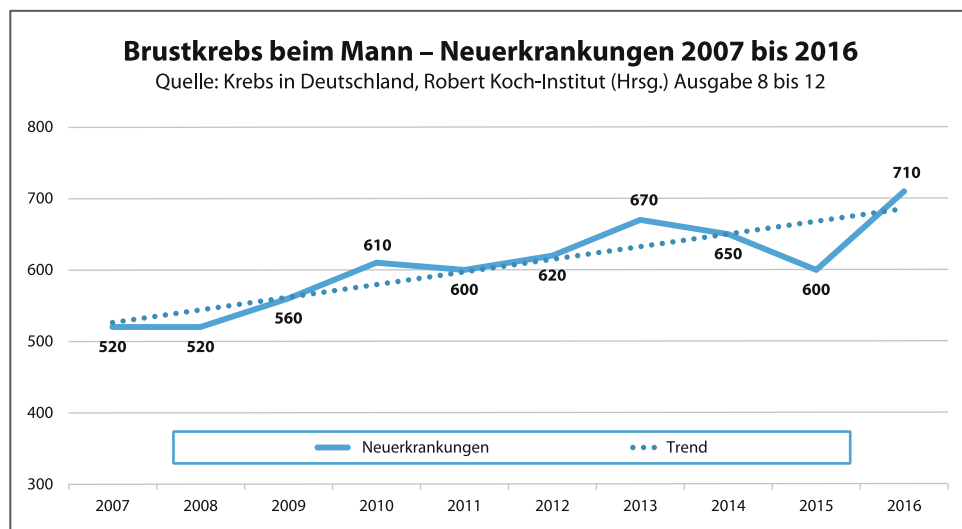
Herausgeber

Netzwerk Männer mit Brustkrebs e. V.
Höhenstr. 4
75196 Remchingen
Tel. 07232 / 79463
kontakt@brustkrebs-beim-mann.de
www.brustkrebs-beim-mann.de



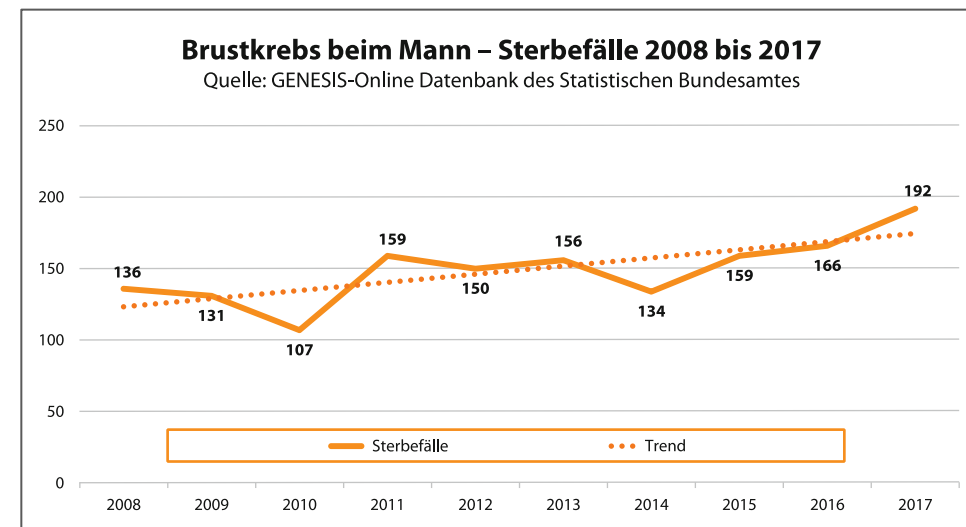
Brustkrebs beim Mann Daten und Fakten

Das Robert Koch-Institut veröffentlicht alle zwei Jahre die Krebsstatistik „Krebs in Deutschland“. In der neuesten Ausgabe vom Dezember 2019 wurden die Daten der Jahre 2015 und 2016 erfasst. Unsere Abbildung zeigt die Entwicklung der Brustkrebserkrankungen bei Männern im 10-Jahres-Zeitraum von 2007 bis 2016, wie sie in den vergangenen fünf Berichten des Robert Koch-Institutes publiziert wurden.



Die Fallzahlen sind in den letzten Jahren kontinuierlich gestiegen. Die Ursachen hierfür können vielfältig sein. Das Risiko für Brustkrebs steigt mit dem Alter. Da die Lebenserwartung erhöht, steigt auch die Anzahl der altersbedingten Brustkrebsfälle. Zudem ist in den letzten Jahren das Bewusstsein gestiegen, dass auch Männer an Brustkrebs erkranken können. Somit werden möglicherweise auch Brustkrebsfälle diagnostiziert, die früher unerkant blieben. Ob weitere Faktoren, z. B. Ernährung, Stress, Strahlen-, Lärm- oder Schadstoffbelastung eine Rolle spielen, könnten belastbar nur Studien mit vielen Patienten ergeben, die bei dieser geringen Betroffenenzahl nicht rekrutierbar sind.

Aus der Datenbank des Statistischen Bundesamtes ist zu entnehmen, dass auch die Anzahl der Männer, die an den Folgen einer Brustkrebserkrankung gestorben sind, deutlich gestiegen ist (Abruf der Daten im Mai 2020).



Der Brustkrebs bei Frauen hat mit einer 10-Jahres-Überlebensrate von 82 % eine, im Verhältnis zu anderen Krebsarten, noch günstige Prognose. Obwohl Männer fast ausschließlich an einem östrogenabhängigen Brustkrebs erkranken, der eigentlich eine bessere Prognose hat, sind die Überlebensraten bei männlichen Patienten um ca. 10% geringer als bei Frauen. Es ist anzunehmen, dass insbesondere die spätere Diagnose hierbei eine wesentliche Rolle spielt. Bei Männern gibt es keine etablierten Früherkennungsmaßnahmen für Brustkrebs und das Bewusstsein eines Erkrankungsrisikos ist bei Männern, aber auch bei ihren behandelnden Ärzten, wenig ausgeprägt. Umso wichtiger ist es, dass Männer selbst auf verdächtige Veränderungen an der Brust achten. Hierzu gehören insbesondere einseitige, nicht verschiebbare, meist schmerzlose Knoten sowie Einziehungen und Absonderungen an der Brustwarze.